

# Illirier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Brežernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.  
Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 20.—, halbjährig Din 30.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 27

Sonntag, den 1. April 1928.

53. Jahrgang

## Die Deutschen haben das Wort . . .

Unter der Überschrift „Die Deutschen haben das Wort“ veröffentlicht das Organ des Innenministers Dr. Korosec, der Laibacher „Slovenec“, in seiner Nummer vom 22. März an leitender Stelle einen aus Wien datierten Aufsatz, der, von der These ausgehend, daß ein Zusammengehen Südslawiens mit Deutschland für beide Staaten ein Gebot politischer Zweckmäßigkeit sei und nach zufriedenstellender Regelung der Forderungen der deutschen Minderheit im SHS-Staate bzw. der slowenischen und kroatischen Minderheiten in Oesterreich reibungslos durchgeführt werden könne, in einer Aufforderung an das deutsche Volk ausklingt, den im österreichischen Staatsverband wohnenden Stammesbrüdern der südslawischen Sprachstämme die volle Möglichkeit nationaler und kultureller Entwicklung zu gewähren. Der Verfasser des Artikels führt aus, daß die Lösung der Minderheitenfrage diesseits und jenseits der Karawanken nur auf gleicher Grundlage erfolgen könne und sich auf alle Angehörigen der beiderseitigen Minderheiten erstrecken müsse, was der Verfasser deswegen besonders hervorhebt, weil hierbei die deutsche Minderheit in Südslawien infolge ihrer größeren Volkszahl mehr gewinnen würde als die Slowenen und Kroaten in Oesterreich. Der Verfasser erklärt weiter, indem er den Standpunkt,

\*) Unter der Überschrift „Gegenseitigkeit?“ haben wir bereits in unserer letzten Folge zu diesem Gegenstand Stellung genommen. Da jedoch die Besprechung dieser besonders für uns wichtigen Frage, deren öffentliche Erörterung endlich einmal auch bei uns von einer einigermaßen positiven Tatsache ausgeht, nicht vielseitig genug erfolgen kann, halten wir es für förderlich, im nachstehenden den Standpunkt mitzuteilen, den das Hauptorgan der Deutschen in Jugoslawien, das Neusaker „Deutsche Volksblatt“, zu dieser Angelegenheit einnimmt.

den bisher das Organ der Slowenischen Volkspartei in der Autonomiefrage eingenommen hat, unberücksichtigt läßt, daß das slowenische Staatsvolk gegen die Erteilung der kulturellen Selbstverwaltung an die deutsche Minderheit in Slowenien und in ganz Südslawien nichts einzuwenden habe, falls auch das deutsche Volk in Oesterreich den guten und ehrlichen Willen zu einer aufrichtigen Verständigung auf der Grundlage der Gegenseitigkeit bekunde.

Wir wissen nicht, ob und inwieferne der Verfasser mit seinen Darlegungen, die wir trotz aller Vorbehalte und Einschränkungen, welche wir an seine Beweisführung knüpfen müssen, als einen Fortschritt in der bisherigen Aussprache bezeichnen dürfen, die politischen Ansichten der Slowenischen Volkspartei bzw. des Innenministers Dr. Korosec wiedergibt; aber wir müssen doch zur Klarstellung des Sachverhaltes das einigermaßen schiefe Bild, das der Verfasser von der Lage der deutschen Minderheit im SHS-Staate entwirft, in wichtigen Einzelheiten richtigstellen und ergänzen, weil wir der Ansicht sind, daß sich dann auch die Forderungen, die der Verfasser aus seinen Betrachtungen zieht, nicht unerheblich verschieben.

Der Verfasser erwähnt die bekannte Elternverordnung des ehemaligen Unterrichtsministers Dr. Kumanudi, die in jüngster Zeit auch auf das Marburger Verwaltungsgebiet ausgedehnt wurde, und leitet daraus den Schluß ab, daß nunmehr die Schulfrage für die deutsche Minderheit in großzügiger Weise gelöst sei. Aber diese Behauptung ist aus zwei Gründen nur mit Vorbehalt richtig, einmal weil die Verordnung nicht auch auf Kroatien-Slawonien und Bosnien ausgedehnt wurde, und zweitens, weil die Verordnung in jenen Staatsgebieten, für die sie bereits gilt, von den untergeordneten Schulbehörden vielfach sabotiert wird. So führt die „Gottscheer Zeitung“ gerade in ihrer letzten Nummer Klage da-

rüber, daß einzelne Schulleitungen in der Gottscheer Sprachinsel die Durchführung der Elternverordnung verweigern und daß zu allem Ueberfluß die Bezirksbehörde in Gottschee die erhofften günstigen Wirkungen der Verordnung dadurch ins Gegenteil verkehrt hatte, daß sie die Befugung getroffen habe, daß kürzlich in höheren Abteilungen der Volksschule alle Unterrichtsgegenstände in slowenischer Sprache gelehrt werden müssen. Unter solchen Umständen von einer großzügigen Lösung der Schulfrage für die deutsche Minderheit auch nur in Slowenien zu sprechen, klingt wohl wie eine Ironie.

Aber noch mehr! Unserer ganzen deutschen Öffentlichkeit ist es bekannt, wie gegenwärtig der Unterrichtsbetrieb in den sogenannten deutschen Volksschulklassen gehandhabt wird, wie wenig uns die gegenwärtige Einrichtung der Kindergärten befriedigen kann und wie traurig es mit der Frage unseres Lehrernachwuchses beschaffen ist. Der Verfasser hat aber von all dem, soweit wenigstens das Staatsgebiet außerhalb Sloweniens in Betracht kommt, keine Kenntnis. Nichtsdestoweniger creiert er sich über die utraquistischen Schulen in Kärnten und sucht den Anschein zu erwecken, als ob die sogenannten deutschen Schulen in Südslawien etwas anderes oder gar Besseres wären als die utraquistischen Schulen in Kärnten. Wenn er ein Lesebuch, das als Fibel für die slowenischen Schulkinder in Kärnten verwendet wird, in Grund und Boden verdammt und dem gegenüber drei Lesebücher, wie sie an den deutschen Parallelklassen in Slowenien benötigt werden, als Musterleistungen hervorhebt, so kennt er entweder die Schulbücher nicht, die — sagen wir — in der Wojwodina in Gebrauch stehen, oder er beherrscht die deutsche Sprache so wenig, daß er sich über die klägliche Tertierung dieser Bücher keine genaue Rechenschaft zu geben vermag. Und was gar erst den Unterrichtserfolg der deutschen

## Zum vierhundertsten Todestage Albrecht Dürer's.

Am Karfreitag, dem 6. April 1528, starb in seiner Vaterstadt, dem hochberühmten Nürnberg, der größte deutsche Maler Albrecht Dürer. Die Mitwelt — selbst ein Rafael — nannte ihn nach dem gefeiertsten und berühmtesten Maler des Altertums, dem Griechen Apelles, „den deutschen Apelles“. Die vier Jahrhunderte seit seinem Tode haben seinen Ruhm nicht erblassen lassen. Vielmehr verehren wir in ihm eine der stärksten Offenbarungen deutschen Wesens, der das Beste der deutschen Eigenart vor andern Völkern, gelabelnden Tiefstimm, himmelstürmenden Kämpfergeist, tapfere Männlichkeit, versonnene Gottinnigkeit, Liebe zum Kleinsten, warmherzige Gemütsstärke, unerschöpfliche Schöpferkraft zum verklärten, nie veraltenden Ausdruck bringt. Eine königliche Gestalt im Kranze der großen Ansehlichen der Menschheit ist dieser deutsche Meister. Wie können seinem Gedenke nicht besser halbigen als durch die Wiebergabe eines der schönsten Gedichte des größten deutschen Dichtergeistes Sloweniens, unseres Landmannes Anastas Grün (Graf Auersperg), der in seinem Romanzenkranz „Der letzte Ritter“ Kaiser Maximilian den Ersten mit Albrecht Dürer zusammentreffen läßt, wobei der deutsche Kaiser den deutschen Maler als Bruder und Ebenbürtigen begrüßt und so der Kunst die höchste Huldigung darbringt.

### Kaiser Maximilian und Dürer.

Herr, Troßbus, Ritter, Gauner durchwimmeln Augsburgs Gassen,  
Zu Saal die Ratherrn zankend und zankend Volk auf den Straßen,  
Hier doppelt volle Schenken, doch Armut rings im Land!  
Wie magt ihr solches heißen? Reichstag war's deutsch genannt.  
Nur sah vom Fenster düster auf's tolle Gewühl im Frein,  
Da trat im schlichten Wams ein Mann gar schlichtern ein.  
„Gott gräß dich, Meister Dürer!“ rief Morz so freudig schnell,  
„Wie kommt die Kunst zum Reichstag, nach Babel mein Apell?“  
„Nur eine Gnade woll' ich, o Herr, von Euch ersehen“,  
Erwidert drauf der Meister, „laß freundlich es geschehn!  
Ach, gerne malt' ich einmal noch Euer Konterfei;  
Soll strahlend wie sein Urbild, doch auch so wahr und treu.“  
Der Kaiser saß wehmütig des Künstlers Hand und spricht:  
„Bei mir wül's Abend werden; drum, eh' die Nacht anbricht,  
Wißt du die Landschaft zeichnen, vom Spätlicht farg verklärt!“

Selt Freund, so magst du meinen? Wohlan, gern sei's gewährt.“  
Der Maler nimmt den Pinsel, Leinwand und Farbenschein:  
„Noch bitt ich ein, mein Kaiser, seht nicht so finster drein.“  
Starr auf die graue Leinwand ist Morzens Blick gebannt:  
„Ich denk an Staub und Asche, auch grau wie diese Wand.“  
Der Maler zeichnet weiter, Mund, Wange, Nas' und Blick  
Der Kaiser stolt vor Lachen ist in den Stuhl zurück:  
„So, so, da droht sie wieder, als ob sie der Spiegel wies,  
Die ungeheure Nase, die sich so oft schon rief!“  
Und Farb' auf Farb' entlobert wie Frühlingblätenglantz,  
Und L ben, Frühlingel ben durchschwilt den Farbenkranz,  
Aufblüht die Farb', umflossen als Lächeln hier den Mund,  
Als Ernst gar flüster thronend dort auf dem Stirnenrund.  
„Seht da den ganzen Menschen, dies alte treue Haus,  
Schmerz sieht zum einen Fenster wehmüt'gen Blicks herans,  
Die Freude steht am andern und nickt und lächelt mild,  
Nur hängt an diesem Hause die Kron' als Aushängsbild!  
Ach wohl nun, Bruder Albrecht! Ja, Bruder nenn' ich dich,

Volksschulen in Südslawien anlangt, so würde er sein Lob wahrscheinlich beträchtlich herabstimmen, wenn er einmal aus einer Schreibprobe deutscher Schulkinder entnehmen könnte, wie wunderbar sich die deutsche Sprache in — zyrillischer Schrift annimmt.

Auf das Kapitel der „deutschfreundlichen Slowenen“, das der Verfasser etwas zusammenhanglos in seine Darlegungen einfließt, wollen wir nicht eingehen, weil es uns zu weit führen würde, wenn wir nachweisen wollten, wieviele Tausende von Angehörigen die deutsche Minderheit im GHS-Staate durch die Slowenisierung und Kroatifizierung der Schuljugend in Vergangenheit und Gegenwart bereits eingebüßt hat. Wenn einmal die kulturelle Selbstverwaltung für die deutsche Minderheit in Südslawien und für die slowenische und kroatische Minderheit in Oesterreich auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Eltern tatsächlich in großzügiger Weise durchgeführt sein wird, dann werden wohl endgültig alle Klagen über Entnationalisierung hängen und dräben entfallen und dann wird für die Slowenen als Staatsvolf das Kapitel der „deutschfreundlichen Slowenen“ in Oesterreich ebenso geschlossen sein wie für uns Deutsche im GHS-Staate das Kapitel unserer im südslawischen Volkstum aufgegangenen Stammesbrüder.

Diesen Vorbehalten und Einschränkungen, die hier vorzutragen wir für notwendig gehalten haben, möchten wir noch anfügen, daß eine befriedigende Lösung der Minderheitenfrage in Südslawien für uns Deutsche außer der Gewährung der kulturellen Autonomie auch die Wiedergutmachung der in den Tagen des Umsturzes an uns und besonders an unseren Brüdern in Slowenien begangenen Unbilden zur selbstverständlichen Voraussetzung haben müßte. Wir müssen die Feststellung deswegen wiederholen, weil wir aus der Bemerkung des Verfassers, daß sich der Streit zwischen Slowenen und Deutschen in der Minderheitenfrage auf dem Wege der Regelung befindet, die Vermutung schöpfen dürfen, daß sich ernste politische Kreise in Slowenien mit dem Versuche zur Liquidierung dieser Frage beschäftigen, und weil es nur nützlich sein kann, wenn auf der anderen Seite das Problem von Anfang an in seiner ganzen Ausdehnung erfaßt und ins Kalkül gestellt wird.

Das wäre das Wichtigste, was wir Deutsche in Südslawien zu den Ausführungen des Verfassers im Organ der Slowenischen Volkspartei zu sagen hätten. Er hat das Wort zwar nicht an uns ge-

Ein König heiß ich, — König bist du so gut als ich;  
Ein Stückchen Gold mein Zpter, mein Reich ein Stück  
gün' Barb,  
Dein Zpter Stifft und Kohle, dein Reich die Weinwand.

Die Heere bunter Farben sind Untertanen dir,  
Wohl treuer dir ergeben, traun, als die meinen mir!  
Und Leben ist das Endziel, dem unsere Kraft geweiht,  
Und selber Müß und Arbeit gilt der Unsterblichkeit.

Und doch, ist's einst gelungen, und glauben wir's voll-  
bracht,

Wonach wir trez gerungen tagsüber und bei Nacht,  
Kommt, unser Werk besehend, manch nüchternen Gesell  
Und meint: das Bild sei leidlich, d.r. Thron seh' schief  
zur Stell.

Besüß dich Gott, mein Albrecht! K bist du nach  
Rürnberg heim,  
So grüß' mir den Hans Sachs, den Maon mit Pfeilern  
und R-tem.

Macht er ein Lieblein wieder, so sei's ein Liebeslieb,  
Bald hört er, daß ein König, der lieb euch war, ver-  
schied."

So sprach der Fürst. Ins Auge schaut er dem schlichten  
Manne

Und sieht ihn milben Blicks wohl lang und schweigen an,  
Blickt dann aufs eigne Bildnis, geschmückt mit Kron  
und Gold

Und lächelt still, wie einer, der lieber — weinen wollt'.

richtet, aber wir waren so frei, ihm zu antworten, weil es doch wohl nur natürlich ist, daß in einer Frage, die unser Wohl und Wehe betrifft, auch wir zu Gehör kommen. Und nun haben — andere das Wort!

## Das Gesetz über die direkten Steuern.

Artikel 17.

Ausnahmsweise werden außer den in Artikel 11, Punkt 1, bezw. in Artikel 13 erwähnten ordentlichen Kosten für das Grundstück noch besondere Kosten für die Verwaltung und Erhaltung der Anlagen in Abzug gebracht, wenn der in Betracht zu ziehende Grund technisch so eingerichtet ist, daß für jede in Betracht kommende Parzelle der Teilquotient bei den besonderen Kosten genau festgestellt werden kann.

Besondere Kosten sind: 8 Prozent des in der Anlage angelegten Kapitals und die Durchschnittsregielkosten in den letzten 6 Jahren.

Wenn die besonderen Kosten aus irgendeinem Grund nicht genau festgestellt werden können, werden sie durch die Schätzung einer vom Finanzminister und vom Ackerbauminister einvernehmlich entsandten Sachkommission festgestellt. Die durch die Schätzung festgestellten besonderen Kosten werden für alle in Betracht kommenden Parzellen mit jenem Prozentsatz in Abzug gebracht, der aus dem Verhältnis des summarischen Katastralreinertrages aller Parzellen zu den durch die Schätzung festgestellten besonderen Kosten sich ergibt.

Die besonderen Kosten dürfen den Gesamtkatastralreinertrag nicht um mehr als um 80 Prozent, bezw. bei Gründen, deren Fruchtbarkeit verbessert wurde, nicht um mehr als um 80 Prozent des Ueberschusses des Katastralreinertrages überschreiten.

Wenn bei den im Sinne des Gesetzes über das Wasserrecht errichteten Gesellschaften (Genossenschaften) der in Betracht kommende Grund technisch nicht hergerichtet ist oder wenn die Gesellschaft (Genossenschaft) mit rechtsgültigem Beschluß ihrer Versammlung auf das Recht des Abzuges besonderer Kosten verzichtet, wird der Katastralreinertrag ohne Rücksicht auf diese Kosten eingeschätzt; die Gesellschaft (Genossenschaft) hat aber das Recht auf Rückerstattung für jenen Teil der Normalsteuer, der den nicht eingezahlten besonderen Kosten entspricht. Die Rückerstattung darf nicht größer sein als 80 Prozent der gesamten Normalsteuer bei Grundstücken, die zu fruchtbaren umgearbeitet werden, bezw. 80 Prozent des Ueberschusses der Normalsteuer bei Grundstücken, deren Fruchtbarkeit erhöht wurde.

Die Rückerstattung erfolgt dreimonatlich im vorhinein. Den Betrag der Rückerstattung bestimmt der Finanzminister nach Anhörung der Meinung einer besonderen Kommission, deren Vorsitzender ein Abgesandter des Finanzministeriums ist, deren Mitglieder aber der ministerielle Vertrauensmann der Wassergenossenschaft und Vertreter der Wassergenossenschaft selbst sind.

Anleitungen über dieses Verfahren gibt der Finanzminister im Einverständnis mit dem Minister für Ackerbau und Wasser heraus.

Sobald zum Zweck der Erhaltung des bisherigen Ertrages neue Arbeiten ausgeführt werden, muß immer eine neue Abrechnung durchgeführt und eine neue Rückerstattung der Steuer bestimmt werden, wenn die neuen Investitionen ein Viertel der erstmaligen Investitionen überschreiten.

Für die bisher das Recht der Steuerrückerstattung (Steuerrestitution) genießenden Gesellschaften (Genossenschaften) wird bei Inkrafttreten dieses Gesetzes neuerdings die Summe der Rückerstattung so festgelegt, daß sie nach der Steuervorschriftung nach diesem Gesetz denselben

PERLWEISSE ZÄHNE  
DUFTENDER MUND



Prozentsatz beträgt, den sie nach der Steuervorschriftung jener Zeit betrug, als die Gesellschaft (Genossenschaft) das Recht der Rückerstattung erhielt. Dennoch darf aber die Rückerstattung die im 4. Absatz dieses Artikels festgelegten Grenzen nicht überschreiten.

Diese neue Rückerstattung (Restitution) bestimmt der Finanzminister auf Antrag der in diesem Artikel erwähnten Kommission.

Artikel 18.

Alle Grundstücke, welche landwirtschaftlich ausgenützt werden oder ausgenützt werden können, werden nach der Art der Bearbeitung eingeteilt:

- 1.) in Acker;
- 2.) in Gärten und Obhgärten;
- 3.) in Weinberge;
- 4.) in Wiesen;
- 5.) in Weiden und Almen;
- 6.) in Wälder; und
- 7.) in Riede, Sämpfe, Leiche und Seen. Jeder von diesen Arten wird nach der Beschaffenheit des Grundstückes in höchstens acht Klassen eingeteilt.

Städtische Plätze (Bauplätze) müssen in die höchste Klasse der besten Grundbeschaffenheit in der betreffenden Stadt (Markt) eingereiht werden.

Grundstücke, die für keine Wirtschaft verwendet werden oder für eine andere als Feldwirtschaft, müssen in die Reihe jenes Grundstückes eingereiht werden, welches an das betreffende Grundstück angrenzt oder es einschließt.

Artikel 19.

Der Katastralreinertrag und der Katastralwert in den Grundkatastern, wo solche schon bestehen, müssen vorher in die Dinarmwährung im Verhältnis 1 R = 1 Din umgeändert werden. Der so ausgeglichene Wert des Grundstückes und des Katastralreinertrages dient den Veränderungen nach den ersten drei Absätzen des Artikels 20 zur Grundlage.

Almen als besondere Kultur des Katasters für Slowenien und Dalmatien müssen mit der Kultur der Weiden verbunden werden, die Parzellate im gleichen Kataster aber mit den betreffenden Kulturen nach dem letzten Absatz des Artikels 18.

In Provinzen, wo es keinen Grundkataster gibt, muß ein solcher Kataster in 10 Jahren vom Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes an ausgearbeitet werden, und zwar auf Grund des Gesetzes über den Kataster, das der Finanzminister spätestens in sechs Monaten nach Inkrafttreten dieses Gesetzes der Nationalversammlung vorlegen muß.

Artikel 20.

Der Katastralreinertrag in Provinzen, wo ein solcher Kataster bereits existiert, muß gruppenweise nach Bezirken, die geschätzt werden sollen und die untereinander nach allen die Größe des reinen Grundertrages beeinflussenden Umständen am ähnlichsten sind, festgestellt werden. Die Feststellung des Reinertrages für jede solche Gruppe muß sich auf Musterparzellen von zwei typischen Musterbezirken beschränken, welche alle Kulturen und Klassen der betreffenden Gruppe besitzen. Der Geldwert des Betrages muß nach den Preisen der Ackerbauprodukte in der Zeit vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1926 festgestellt werden. Für jeden Musterbezirk muß das Verhältnis zwischen den bisherigen und den neu festgestellten Erträgen ausgerechnet werden. Der mittlere Wert der erlangten Verhältnisse ist der Koeffizient, mit welchem die bisherigen Reinerträge aller Bezirke der betreffenden Gruppe vermehrt werden.

In den Provinzen, wo der Katastralwert der Grundstücke besteht, müssen dieser Wert und das Schätzungs-elaborat aus den Jahren 1883 bis 1885 und das Elaborat aus dem Jahre 1906 für die Ermittlung des Bruttoertrages, für die Bestimmung des reinen Katastralertrages im Verhältnis zum veränderten Reinertrag in den Provinzen, wo der Kataster des Reinertrages schon besteht, dienen. Zu diesem Zweck muß die ökonomische Beschreibung

eines jeden Bezirkes erfolgen, damit die bezüglich der reinen Katastralreinerträge ähnlichen und vergleichbaren Bezirke gefunden werden. Die Katastersektionen müssen für jede Kultur die Gesamtsfläche und den durchschnittlichen Katasterwert ermitteln, für die Wälder aber den durchschnittlichen Reinertrag. Nach dem neuen Durchschnittsreinertrag jeder Kultur des vergleichbaren Bezirkes muß für jede Kultur des Bezirkes der entsprechende Prozentsatz für die Berechnung des Durchschnittsreinertrages bestimmt werden. Wenn dieser Durchschnittsreinertrag dividiert wird durch den durchschnittlichen Katastralwert, erhält man den Quotienten für die Kultur. Das Mittel aus allen Quotienten, das man durch die Multiplikation der Quotienten jeder Kultur mit ihrer Oberfläche erhält, ergibt den Durchschnittsquotienten für den ganzen Bezirk, mit welchem der Katasterwert in den reinen Katastralwert umgewandelt wird.

Die von den Fachorganen festgestellten Quotienten werden in jeder Gemeinde auf die ortsübliche Weise verlautbart. Vom Tage der Verlautbarung an dürfen gegen die Höhe des Quotienten innerhalb von 15 Tagen Beschwerden an die Kommission für Feststellung des Einkommens vom Grundbesitz (Artikel 21) eingereicht werden.

In Provinzen, wo kein Grundkataster besteht, muß der Reinertrag, solange der Kataster für jede Art und jede Klasse nicht ausgearbeitet ist, einstweilen entsprechend den Katastralreinerträgen der Grundstücke von gleicher Beschaffenheit in den übrigen Provinzen festgesetzt werden, wobei aber auch der Unterschied in Betracht zu ziehen ist, der etwa in der Art der Bearbeitung und Ausnutzung wie auch im Ertrag vorhanden sein sollte. Zu diesem Zweck müssen die Fachorgane eine ökonomische Beschreibung jedes Bezirkes durchführen und im Beisein eines Vertreters des Bezirksausschusses und zweier gewählter Vertreter der betreffenden Gemeinde alle Typen der Fruchtbarkeit für jede Kultur untersuchen und beschreiben. Alle Typen der Fruchtbarkeit der Grundstücke im ganzen Bezirk werden nach der Reihlichkeit der Menge der Produkte in höchstens acht Fruchtbarkeitsgruppen für jede Kultur eingeteilt. Auf Grundlage dieser Typen werden für jede Gemeinde Gemeindegütergrundstücke festgelegt und beschrieben, welche mit den betreffenden Bezirkstypen übereinstimmen.

Für jeden Bezirk in Serbien und Montenegro wird der Katastralreinertrag so bestimmt, daß der neue Katastralreinertrag eines entsprechenden ähnlichen Bezirkes aus den Provinzen, wo der Reinertrag besteht, angewendet wird.

Sobald die Mustergrundstücke für jede Gemeinde ausgewählt sind, führen die Beschreibung und die Einteilung der Grundstücke in Klassen die Gemeindebeschreibungs-kommissionen auf Grund der Erklärung des Steuerpflichtigen und der eigenen Einsicht durch. Gegen die Beschreibung und Klasseneinteilung darf die Beschwerde an die Bezirkskommission innerhalb von 15 Tagen nach durchgeführter Beschreibung eingereicht werden, und zwar gegen Namen, Fläche, Kultur und Klasse. Die Entscheidung der Bezirkskommission ist vollgültig und vollstreckbar. Die Gemeindekommission wird aus vier Mitgliedern gebildet. Eines wird als Vorsitzender vom Finanzminister aufgestellt, die drei Mitglieder und ihre Stellvertreter wählt aber der Gemeindeauschuß. Die Bezirkskommission setzen drei Mitglieder zusammen: der Chef der Steuerbehörde I. Instanz als Vorsitzender, ein Vertreter des Bezirksausschusses und jener staatliche Sachmann, der die ökonomische Beschreibung für den betreffenden Bezirk ausgeführt hat.

Artikel 21.

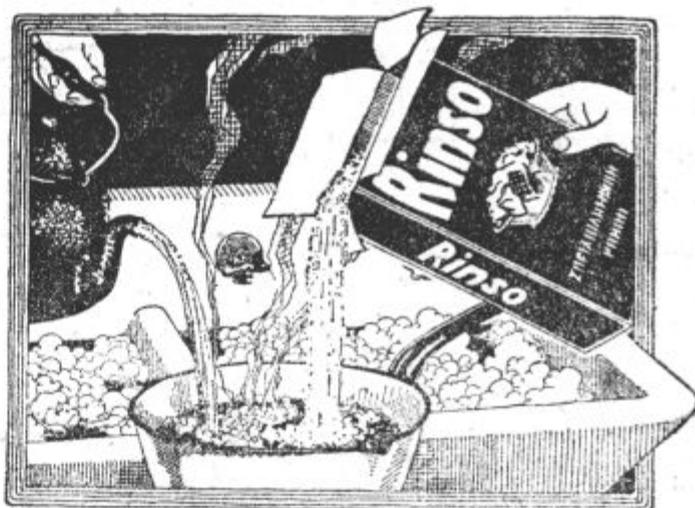
Die in Artikel 20 erwähnten Arbeiten unterliegen der Kontrolle und Genehmigung der Kommission für Feststellung des Einkommens vom Grundbesitz.

Diese Kommission erledigt auch die im vorherigen Artikel angeführten diesbezüglichen Beschwerden.

Die Kommission ist aus 16 Mitgliedern zusammengesetzt, und zwar: acht Mitglieder, welche auf Vorschlag des Ministerrates aus einer doppelt so großen Zahl die Nationalversammlung mit einer eben so großen Zahl von Ersatzmännern auswählt, und je zwei Fachleute auf dem Felde der Oekonomie, des Forstwesens, des Katasters und des Steuerwesens. Die von der Nationalversammlung gewählten Mitglieder und Stellvertreter müssen sein: je einer aus Slowenien; Dalmatien; Kroatien und Slavonien; Eyrnien, Banat, Batscha und Baranja; Bosnien und Herzegowina; Nordserbien; Südserbien; und Montenegro. Die sachmännischen Mitglieder bestimmen die Minister für Ackerbau und Wasser, für Wälder und Bergwerke und für Finanzen. Abgeordnete dürfen weder Mitglieder noch Stellvertreter dieser Kommission sein.

Die Mitgliedschaft der Kommission dauert die ganze Zeit, bis die Regulierung der Steuer auf das Einkommen vom Grundbesitz im ganzen Königreich durchgeführt ist. Auf leergewordene Stellen der vom Parlament gewählten Mitglieder treten ihre Stellvertreter, auf leergewordene Stellen der übrigen Mitglieder berufen die zuständigen Minister neue. Den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter wählen die Mitglieder der Kommission aus ihrer Mitte. Wenn der Vorsitzende oder sein Stellvertreter abwesend

GRATIS MUSTER-VERTEILUNG!



Diese neue Art Seife kürzt den Waschartag ab.

Wie jede gute Seife lösen sich diese Seifenkörnerchen in heißem Wasser leicht auf. Sie geben aber viel rascher kräftigen Schaum als die beste Stückseife und ersparen Ihnen das mühselige Einseifen der Wäsche.

Man legt die Wäsche einfach in die Rinsol Seifenlösung und lässt sie über Nacht weichen. Dadurch wird der Schmutz gelockert und die Wäsche lässt sich am nächsten Morgen viel leichter auswaschen als sonst. Immer gründlich spülen.

Rinsol ist für Ihren Haushalt ebenso nützlich wie Lux. Beide Artikel stammen aus derselben Fabrik, was Ihnen absolute Reinheit garantiert. Die meisten grossen Firmen der Manufaktur und Wäschebranche auf der ganzen Welt empfehlen diese Seifenzeugnisse, weil sie die Gewebe schonen.

Modewarenhandlung

Franz Krick, Celje, Aleksandrova ulica Nr. 1

verteilt am 2. April an die gesch. Kundschaft kostenlos Muster von Lux und Rinsol und stehen mit Waschanleitungen und Ratschlägen gerne zur Verfügung.

Rinsol ist ebenfalls ausgezeichnet zum Kochen der Wäsche.

sind, vertritt sie das an Jahren älteste Mitglied der Kommission.

Referenten der Kommission sind die sachmännischen Mitglieder; den erforderlichen Sekretär stellt der Finanzminister auf.

Politische Rundschau.  
Inland.

Stephan Radic über die Deutschen und über eine mitteleuropäische Zollunion.

Der gegenwärtig mit seiner Gattin in Prag weilende kroatische Bauernführer erklärte Zeitungsberichterstattern, daß die letzten Quationen für Deutschland in der Skupschtina (gelegentlich der Erklärung Pribicevic' wegen der Kriegsschuldfrage) auch praktische Folgen zeitigen werden, vornehmlich für die Deutschen in Jugoslawien. Die Deutschen Jugoslawiens seien nicht Bürger zweiter oder dritter Klasse. Auch existiere bei ihnen keine Irredentengefahr, wie sie noch bei den Magyarern Jugoslawiens vorhanden sei. Die Deutschen seien ein staatserkhaltendes Element, die besten Kenner wirtschaftlicher Fragen. Sie sind, was man ihnen in der Welt vorwerfen, was man wolle, unsere Erhalter in jeder Beziehung. „Die einzige Rettung unserer Wirtschaftsfragen“, fuhr Radic fort, „siehe ich in einer Zollunion mit der Tschechoslowakei. Dieser Zollunion könnten sich später auch Bulgarien, Polen, Oesterreich und Rumänien anschließen. Ich glaube, daß auch mit Ungarn Verhandlungen möglich wären. Wenn diese Zollunion nicht geschaffen wird, ist die einzige Rettung und die einzige Garantie unserer politischen Selbständigkeit eine Zollunion mit Deutschland. Deutschland hat uns gegenüber soviel guten Willen gezeigt, daß es bei uns als Kulturträger im besten Sinne auftreten kann. Von unserem Agrarstandpunkt aus sind die Deutschen die Kulturträger für die ganze Welt, und zwar nicht einer beherrschenden Kultur, sondern als Muster einer guten Verarbeitung des Bodens. Von unserem bäuerlichen Standpunkt aus ist dies das größte Verdienst des deutschen Volkes.“

Wie hoch sind unsere Staatsschulden?

Zu seiner Rede zum Finanzgesetz stellte Herr Pribicevic' kürzlich fest, daß unsere Staatsschuld gegen 60 Milliarden (!) Din. betrage. Nach Abschluß der neuen Anleihe werde diese Schuld um 15 Milliarden anwachsen. Diese Anleihe werde jedenfalls die letzte Anleihe der jetzigen Generation sein. Würde sie unproduktiv verwertet werden, so werde dies für den Staat katastrophal endigen.

Auch ein Dringlichkeitsantrag.

Auf der Parlamentsitzung vom 28. März brachte der Abgeordnete Preclj in serbokroatischer Sprache einen Dringlichkeitsantrag auf Aufstellung eines neungliedrigen Ausschusses ein, welcher der slowenischen Sprache als Protokollsprache bei den Parlamentsitzungen zu ihrem Recht verhelfen sollte. Parlamentspräsident Dr. Peric' erklärte, daß die stenographischen Protokolle in cyrillischer und lateinischer Schrift und die slowenischen Reden in slowenischer Sprache geführt werden, weshalb es keinen Ausschusses bedürfte, der diese Frage lösen sollte, weil sie schon gelöst ist. — Man muß sich in der Tat wundern, mit was für Vögelheiten die Herren Volksvertreter in einer wirtschaftlich so notwendigen Zeit aufzutreten den traurigen Mut finden.

Wie die Italiener Dalmatien ausnützen.

Bekanntlich gab es im vorigen Finanzgesetz einen Artikel, demzufolge in einer Zone von 50 Kilometern die Uebertragung von Immobilien an Ausländer verboten ist. Wie aus einem Dringlichkeitsantrag des radevianischen Abgeordneten Pasarić, der am 24. März in der Skupschtina behandelt wurde, hervorgeht, heuten die italienischen Gesellschaften „Sufid“ und „Monte Promina“ Dalmatien aus, ohne sich um die jugoslawischen Gesetze zu kümmern. Die italienische Kohlengesellschaft „Monte Promina“, im Jahre 1873 in Turin gegründet, übertrug später ihre Tätigkeit nach Oesterreich (Triest); ihr Grundkapital betrug damals 5 025.500 Lire; in ihrem Besitze befinden sich heute zahlreiche Bergwerke. Wie Abg. Dr. Pasarić ausführte, wäre es nach dem Untergang Oesterreichs nur natürlich und selbstverständlich gewesen, daß die Gesellschaft bei

den jugoslawischen Behörden um eine Konzession angefragt, ihre Firma bei den kompetenten jugoslawischen Gerichten registriert und alljährlich entsprechend dem jugoslawischen Gesetz ihre Jahresbilanz bekannt gegeben hätte. Dies alles habe die „Monte Promina“ trotz der klaren Bestimmungen der Konventionen von Santa Margherita unterlassen. Die Gesellschaft sei sogar soweit gegangen, im Jahre 1924 von der jugoslawischen Bergbaupolizei die Bewilligung von Investitionen für drei neue Kohlenfelder in Siveric zu verlangen. Diesem Verlangen wurde einfach stattgegeben, ohne daß man vorher gefragt hätte, auf Grund welcher Konventionen die Gesellschaft diese Forderung stelle. Dabei dürfe man nicht vergessen, daß diese Kohlenbergwerke in der 50 Kilometer-Grenzzone liegen. Interessant sei inselgedessen, daß die Gesellschaft, obwohl ihre ganze Stellung vollkommen ungesetzlich sei, trotzdem besondere Protektionen der jugoslawischen Behörden genieße. Bekanntlich habe die Gesellschaft ganz unbrauchbare Kohle für die Strecke Split—Zagreb geliefert. Diese Kohle sei derart schlecht daß dadurch alle Lokomotiven ruiniert werden. Inzwischen aber seien die staatlichen Kohlenbergwerke in Jugoslawien zum Stillstand verurteilt. Die Gesellschaft bemühe sich auch, auf alle Weise in den Besitz des Wasserfalls „Roš'i Slap“ zu kommen, dessen Besitz strategisch ganz Nordbalkanien beherrscht. Die „Monte Promina“ habe für 1927 einen Reingewinn von 39,29 Lire ausgewiesen, während sie in Wirklichkeit über 40 Millionen Din rein profitiert habe.

**Ausland.**

**Mussolini über die Möglichkeit ungarischer Grenzkorrekturen.**

Die Londoner „Daily Mail“ veröffentlichte dieser Tage ein Interview, das Mussolini dem Herausgeber des Blattes Lord Rothermere bewilligt hatte. Danach habe Mussolini folgendes erklärt: „Ich benötige den Frieden. Italien hat auf dem Gebiete seiner wirtschaftlichen Entwicklung große Kämpfe auszustehen und an derpolitische Konflikte sind das letzte, was wir uns gestatten können. Ich habe mit Jugoslawien einen Freundschaftspakt geschlossen, den ich auch ratifiziert habe. Jugoslawien hat den Vertrag unterzeichnet, jedoch noch nicht ratifiziert. Zu dieser Ratifizierung muß es im Juli kommen und ich hoffe sie auch zu erwirken. Sollte sich Jugoslawien der Ratifizierung entziehen, so wird der Vertrag natürlich für nichtig erklärt werden. Aber auch in diesem Falle ist kein Krieg zu befürchten. Die Beziehungen zwischen Jugoslawien und Italien bleiben die gleichen, wie wir sie mit den übrigen Regierungen haben. Seitdem beide Mächte Mitglieder des Völkerbundes sind, gibt es Mittel und Wege, daß Gefahren durch Verhandlungen vermieden werden. Was Ungarn anbelangt, war Italien das erste Land, welches Ungarn die Hand der Veröhnung gereicht hat. Ich habe die Bemühungen Ungarns, die Bevölkerung aus den ihm auf Grund des Trianoner Vertrages weggenommenen Gebieten zurückzugewinnen, aufmerksam verfolgt. Ein ritterliches Volk, das unter dem Gefühl der Ungerechtigkeit leidet, sich selbst zu überlassen, ist nicht im Interesse des europäischen Friedens. Der Grundsatz der Unverletzlichkeit der Verträge muß aufrechterhalten bleiben, doch hindert dies nicht, daß gewisse wünschenswerte Modifizierungen des Vertrages in Einzelheiten durchgeführt werden. In der Geschichte hat es keinen einzigen Vertrag gegeben, der ewig in Kraft blieb. Ungarn kann keine geographischen Grenzen, muß aber ethnographische Grenzen besitzen. Der Brenner ist eine natürliche Grenze und eine Garantie für den internationalen Frieden. Die Einwohner deutscher Nation, die diesseits der Grenze leben, sind denselben Gesetzen untergeordnet wie die Italiener.“

**Was sagt man in Frankreich dazu?**

Zu den Erklärungen Mussolinis über die Möglichkeit von Grenzkorrekturen zugunsten Ungarns schreibt der Pariser „Tamps“ u. a.: Was den Vertrag von Trianon anbelangt, weiß Mussolini recht gut, daß weder Rumänen, noch die Tschechoslowakei, noch Jugoslawien in irgendeinem Fall auf eine Abänderung der bestehenden Grenzen eingehen werden. Eben die gemeinsame Verteidigung dieser Grenzen gab ja den Grund für die Errichtung der Kleinen Entente.

**Der wirtschaftliche Untergang Südtirols.**

Die beiden Südtiroler Abgeordneten Baron Sternbach und Dr. Tizl haben dem Minister-



**Seiden- und Kunstseidenstrümpfe.**

Die kostbaren Strümpfe der Dame bedürfen besonderer Schonung, wenn sie lange halten und dabei immer gut aussehen sollen.

In Radion können sie beliebig oft gewaschen werden, ohne an Glanz zu verlieren.

Nur eins ist wichtig: Radion wie immer kalt auflösen, die Strümpfe dann in handwarmer Brühe leicht auswaschen, in kaltem Wasser gut ausschweifen und zum Trocknen ausgebreitet hinlegen.

Stets wird bei dieser Behandlung der Strumpf glänzend sein und seinen seidigen Griff behalten.

präsidenten Mussolini eine Denkschrift überreicht, in welcher festgestellt wird, daß die Ursache für die Wirtschaftskrise in Südtirol vor allem in der gewaltsamen Zerreißung der natürlichen Wirtschaftseinheit zu suchen sei. Außerdem habe Italien durch offenkundige Verletzung der Bestimmungen des Friedensvertrages und durch Zwangsmaßnahmen die bodenständigen deutschen Wirtschaftseinrichtungen planmäßig zerschlagen. Die Verluste, die das Wirtschaftsleben Südtirols im ersten Jahrzehnt der italienischen Herrschaft zu verzeichnen habe, werden von den Abgeordneten auf rund 3 Milliarden Lire geschätzt.

**Das faschistische Erziehungsmonopol.**

Zwischen dem Papst, welcher für den Weiterbestand der katholischen Jugendorganisationen in Italien eintrat, und Mussolini ist es zu einer Auseinandersetzung gekommen, bei welcher der Diktator mit der Erklärung, daß neben den faschistischen Jugendorganisationen jede andere Organisation das Recht auf ferneren Bestand verloren habe, weil es die Hauptaufgabe des faschistischen Staates sei, die Jugend in seinem Sinne zu erziehen, das letzte Wort bezieht.

**Eine neue Reparationskonferenz?**

Wie aus Paris nach Newyork gemeldet wird, rechnet man in den dortigen unterrichteten Kreisen mit einer internationalen Reparationskonferenz, die im Jahre 1929 mit folgendem Programm stattfinden soll: 1. Festlegung der Reparationsendsumme auf etwa 7-75 Milliarden Dollar, 2. Ausarbeitung eines neuen Reparationsplanes und 3. Auflegung einer großen deutschen Anleihe in Amerika.

**Die deutschen Reichstagswahlen.**

Die Neuwahlen des deutschen Reichstages werden am Sonntag, dem 20. Mai, stattfinden.

**Aus Stadt und Land.**

**Albrecht Dürer-Gedenkfeier.** Wie jetzt in allen deutschen Kulturstätten und in allen Ländern, wo wahre Kunst und Kultur gepflegt wird, der vierhundertsten Todestag Albrecht Dürers, des größten deutschen Malers, gefeiert wird, so soll auch in Illier in einer schlichten, doch würdigen Feier dieses unsterblichen Meisters gedacht werden. Am Palmsonntag abends um 8 Uhr findet diese Feier im evangelischen Gemeindehause statt. Es wirken dabei die Herren Dr. F. J. Zangger, Ingenieur Hermann Riser (Murburg) und Pfarrer Gerhard May mit. Pfingst-Gesangsvorträge geben die rechte Wertschätzung. Im Schluß werden eine Reihe der besten Werke Dürers vorgeführt und durch besonderes Entgegenkommen werden einige wertvolle Originalwerke Dürers aus Privatbesitz dabei ausge-

stellt sein. Diese Feier ist allgemein zugänglich, der Eintritt ist frei.

**Gedächtnisabend für Franz Schubert und Hugo Wolf.** Zum Gedächtnis des hundertsten Todesjahres Franz Schuberts und des fünfundsiebzigsten Todesjahres Hugo Wolfs findet am 18. April um 1/2 9 Uhr abends im Kasinoale des Hotels Koberne ein Gedächtnisabend des Konzertängers Oskar Jölli aus Wien statt. Auf dem Programm stehen ungefähr zwanzig Meisterlieder Schuberts und Hugo Wolfs. Die Begleitung hat abermals Herr Dr. F. J. Zangger übernommen. Oskar Jölli zählt zu den feinsten Liedersängern der Gegenwart und hat sich auch die Herzen unseres Publikums bei seinem ersten Auftreten im Herbst 1927 im Sturm erobert. Alles Nähere wird noch bekannt gegeben werden.

**Evangelische Gemeinde.** Am Palmsonntag, dem 1. April, ist der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kufergottesdienst um 11 Uhr vormittags im Gemeindehause statt. Ebenfalls findet abends um 8 Uhr eine Albrecht Dürer-Gedenkfeier statt zu der jedermann herzlich eingeladen ist.

**Seinen 60. Geburtstag** feierte am 30. März I. J. der Druckereileiter der „Celeja“ Herr Guido Schidlo. Herr Schidlo steht seit dem Jahre 1882 (also 46 Jahre) im Beruf; davon ist er 28 Jahre Geschäftsführer der „Celeja“. Wir wünschen dem verdienten Manne, der ein Muster von Pflichttreue und Fleiß ist, noch recht viele Jahre froher Gesundheit!

**Seinen 50. Geburtstag** feierte am 29. März I. J. der Faktor der Buchdruckerei „Celeja“ Herr Alois Beyerl. Herr Beyerl steht seit dem Jahre 1892 (also 36 Jahre) im Beruf; davon ist er 28 Jahre in der Druckerei „Celeja“. Der Illier Männergesangverein ehrte sein allgemein beliebtes Mitglied durch ein gemütliches Beisammensein und durch das Darbringen eines Ständchens. Wir wünschen unserem tüchtigen Mitarbeiter recht viel Glück zum Halbjahrhundert!

**Die Freiwillige Feuerwehr Selke** kassiert ab 1. April die Jahresbeiträge der unterstützenden Mitglieder ein. Für Ubergabungen sagt im vorhinigen herzlichsten Dank das Kommando.

**Don Juraj Blankin,** der bekannte balkanische Politiker und Kämpfer des Südslawentums, welcher viele Jahre dem Wiener Parlament angehört hatte und nach dem Zusammenbruch erster südslawischer Ministerpräsidentenvertreter war, ist am 27. März in Spitt hochbetagt gestorben.

**Kranzablösungs Spenden.** Anlässlich des Ablebens des Herrn Ludwig Hindinger spendete Herr Oskar Wagner 100 Dinar zugunsten der Armen der evangelischen Gemeinde. Für den gleichen Zweck spendete noch nachträglich R. R. anlässlich des Todes des Pfarrers Fritz May 100 Dinar. Aus demselben Anlasse spendete Frau G. H. im Deutschland dem evangelischen Frauenverein Illier 200 Dinar. Herzlichen Dank!

**Todesfall.** In Zelle ist der angesehene Großgrundbesitzer und Holzindustrielle Herr Josef Winter im Alter von 61 Jahren gestorben.

**Todesfälle.** Am 26. März sind in Ellier gestorben Herr Gustav Eckhauser, Eisenbahnunterbeamter i. R., im Alter von 81 Jahren, ferner der 11-jährige Schüler des hiesigen Realgymnasiums Svetozar Dolger; im Allg. Krankenhaus starb Frau Maria Drosch geb. Lakman aus St. Georgen a. T., Schwester des Herrn Katechet Lakman in Ellier.

**Der Gemeindevoranschlag der Stadt Ellier** wurde dieser Tage vom Finanzministerium genehmigt.

**Einen Haufen Geld** braucht die Stadt Warburg für ihre Gemeindeverwaltung. Wie in der letzten Sitzung der Gemeinderates am 28. März mitgeteilt wurde, betragen die Bedürfnisse für das neue Wirtschaftsjahr 12 250 000 Din, denen eine Deckung von 5 033 000 Din gegenübersteht, so daß der Fehlbetrag 7 212 000 Din ausmacht. Dieser Fehlbetrag wird durch Erhebung aller vorjährigen Steuern, durch eine 4%ige Umlage auf Immobilienversicherungen und eine neue Steuer, die Verlassenschaftsteuer (1-5%) hereinzubringen sein. Alle diese Abgaben betragen 11 880 000 Din, so daß immer noch ein Defizit von 393 000 Din übrigbleibt. — Man muß sich wirklich wundern, daß unsere Einzelwirtschaften neben den staatlichen Steuern diese ungeheuren Belastungen von Seite der Gemeinden noch aushalten! Eine verhältnismäßig kleine Stadt wie Warburg jongliert nur so herum mit den Millionen Din, während diejenigen, welche diese Millionen schweigen müssen, bereits am letzten Loch pfeifen!

**Die Warburger Gebietsversammlung** tagte in Warburg vom Montag bis Donnerstag abends. Die Beratungen drehten sich hauptsächlich um die Verwendung des Gebietsvoranschlags. Die nächste Session findet im April statt.

**Ueber den Wohnungsschutz** nach dem 1. Mai hat der engere Ministerausschuß für die Beratung dieser Frage einen wichtigen Beschluß gefaßt, demzufolge ein neuer Gesetzentwurf, der auf den früheren Sozialminister Dr. Gogar zurückgeht, dem Ministerrat zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Der bezügliche Entwurf lautet: I. Die Gemeindeausschüsse der Gemeinden mit über 3000 Einwohnern und jener Gemeinden, die in der unmittelbaren Nähe von Städten mit über 20.000 Einwohnern liegen, werden bevollmächtigt, daß sie mit Gültigkeit bis 1. Mai 1930 können: a) maximieren die Mieten für Wohnungen bis höchstens 4 Zimmern, wobei Küche und Vorzimmer nicht eingerechnet werden; b) die Hausbesitzer zwingen, daß sie nach dem 1. Mai 1928 leere Wohnungen in einer bestimmten Frist, die aber nicht kürzer als 14 Tage sein darf, einem von den Mietern, die sich um sie bewerben, abgeben; c) verbieten den Umbau von Wohnräumen in Geschäftslokale, wenn sich der betreffende Hausbesitzer verpflichtet, eine andere gleichwertige Wohnung zu erbauen; d) aufheben alle Delogierungen jener Wohnungsmieter, die jetzt noch den Wohnungsschutz genießen, dies aber nur höchstens um 3 Monate und nur, wenn der Betreffende nicht einmal eine Zwangswohnung hat in die er übersiedeln könnte. II. Die im Artikel I. a) vorgesehene Wohnungsmiete darf nicht unter der achtfachen Vorkriegsmiete maximiert werden. III. Von der Beschränkung im Sinne des Artikels I. c) können auf Grundlage eines besonderen Beschlusses des Gemeindeausschusses einzelne Fälle ausgenommen werden, wenn dies für die wirtschaftliche Existenz des betreffenden Interessenten unbedingt notwendig ist. IV. Gemeinden, welche im Sinne des Artikels I. b) die Delogierungen von Wohnungsmietern um mehr als anderthalb Monate verschieben, sind verpflichtet, während dieser Zeit für die Delogierten Notwohnungen zu finden und herzurichten. V. Die Gemeindeausschüsse beziehungsweise Gemeindegerichte können mit Strafen bis zu 10.000 Din belegen: a) Hauseigentümer, die einen höheren Mietzins verlangen, als festgesetzt ist; b) Hausbesitzer, die in der festgesetzten Zeit die leergewordenen Wohnungen nicht verenden würden; c) Hausbesitzer, welche ohne Bewilligung Wohnräume in Geschäftslokale umwandeln würden. VI. Auf dem Territorium jener Gemeinden, welche von allen oder einzelnen Bevollmächtigungen dieses Gesetzes Gebrauch machen werden, darf niemand zwei Wohnungen haben. VII. Der Minister für soziale Politik wird bevollmächtigt, für die Durchführung dieses Gesetzes die erforderliche Vorschrift herauszugeben. VIII. Mit Inkrafttreten dieses Gesetzes verlieren alle Bestimmungen der bisherigen Gesetze, die im Widerspruch

zu den Bestimmungen dieses Gesetzes stehen, ihre Gültigkeit.

**Bezüglich des Verkaufes von Fleisch und Fleischprodukten**, die Umgebungs-bewohner auf dem Ellier Markt verkaufen, verlaubbart das Marktinspektorat, daß jeder Verkauf von Fleisch und Fleischprodukten streng verboten ist, wenn die bezüglichen Stücke nicht vorher durch das hiesige Schlachthaus bezw. vom Veterinärinspektor vorchriftsmäßig beschaubar worden sind.

**Die Hauptversammlung der Ortsgruppe Selje des Slowenischen Jägervereines** fand am Samstag, dem 24. März, statt. Zum Obmann wurde Herr Kreisgerichtspräsident Hofrat Dr. Josef Rotnik gewählt.

**Veränderung im Eisenbahnfahrplan.** Mit 1. April bleiben auf der Strecke Großlantsja—Pragerko die Schnellzüge 803 und 804 aus; dafür fahren aber mit diesem Tage auf der Strecke Pragerko—Ljubljana—Trieft die neuen Schnellzüge Nr. 801—501—602 und Nr. 601—502—802. Der Schnellzug Nr. 801 geht von Großlantsja um 23 Uhr 40 ab und kommt in Pragerko um 2 Uhr 28 an, von wo er um 2 Uhr 40 abgeht. In Ljubljana gl. L. kommt er um 5 Uhr 14 an und geht nach Trieft um 5 Uhr 20 weiter, wo er um 9 Uhr 30 ankommt. In der entgegengesetzten Richtung geht aber der Zug Nr. 601 aus Trieft um 20 Uhr 45 ab und kommt in Ljubljana gl. L. um 1 Uhr 23 an. In Pragerko kommt er um 4 Uhr an und geht nach Großlantsja um 4 Uhr 10 ab, wo er um 6 Uhr 40 ankommt.

**Die neue Angestelltensteuer.** Die neue Angestelltensteuer, die am 1. April in Kraft treten wird, wird für die Arbeitgeber, die sie von ihren Angestellten und Arbeitern einsammeln werden müssen, einerseits eine gewisse Erleichterung bedeuten, da die Steuerföge für die Wochen- und Monatsentnahmen so festgelegt sind, daß sich eine besondere Berechnung der Steuer künstlich erübrigen wird, andererseits aber wird durch die neue Angestelltensteuer den Arbeitgebern eine neue schwere Bürde auferlegt. Während nämlich bisher die Arbeitgeber nur verpflichtet waren, die eingesammelten Gelder mit einem Verzeichnis der Staatskasse abzuführen, werden sie künftighin überdies noch einem jeden Arbeiter in sein Steuerbuch jede Auszahlung und die Höhe der in Abzug gebrachten Steuern eintragen, sowie die Richtigkeit mit Unterschrift bestätigen müssen. Da diese neue Maßnahme naturgemäß für Unternehmungen, die Hunderte und Tausende von Arbeitern beschäftigen, eine außerordentliche Belastung darstellt, hat die Zentrale der Industriekorporationen unlängst beim Finanzministerium Schritte unternommen und den Wunsch ausgesprochen, daß die Entzerrungen in die Steuerbücher nur dann vorgenommen werden, wenn der Arbeiter aus dem Unternehmen ausscheidet. Diesfalls würde in das Steuerbuch vermerkt werden, wie lange der Arbeiter im Unternehmen beschäftigt war und daß die auf ihn entfallende Steuer für diesen ganzen Zeitraum entrichtet wurde. In der dieser Tage vom Finanzministerium veröffentlichten Durchführungsverordnung wurden diese berechtigten Wünsche der Arbeitgeber nicht berücksichtigt, vielmehr werden die Arbeitgeber dazu sogar aufmerksam gemacht, daß jede diesbezügliche Übertretung mit Geldstrafen von 20 bis 500 Dinar geahndet wird. Die Zentrale der Industriekorporationen will daher in Kürze eine Konferenz der Industriellen des ganzen Landes einberufen, auf der über diese Frage verhandelt und gemeinsame Forderungen hinsichtlich der Durchführung der diesbezüglichen Bestimmungen gestellt werden sollen.

**Den Reisenden nach Südsibirien** rät eine Verlautbarung des Stadtmagistrats, immer einen Paß oder eine sonstige Legitimation mitzunehmen, weil dort eine strenge Kontrolle des reisenden Publikums besteht.

**Studienreise kroatischer Gewerbetreibender nach Deutschland.** Anfang Mai wird gelegentlich der 20. Jahrestag seines Bestandes der Verband der kroatischen Gewerbetreibenden in Zagreb eine Studienreise nach Deutschland unternehmen. Die Reise, welche 14 Tage dauern wird, wird nachfolgende Orte berühren: Laibach, Wülfing, Salzburg, München, Nürnberg, Leipzig, Berlin, Dresden, Bodenbach, Prag, Wien und G. o. g.

**Freier Reiseverkehr zwischen Deutschland und der Tschechoslowak. R. i. d. B. 12** handlungen, die zwischen Vertretern der deutschen und der tschechoslowakischen Regierung in Berlin stattgefunden haben, ist am 27. v. M. durch Notenwechsel zwischen den Auswärtigen Ämtern und der tschechoslowakischen Gesandtschaft die Aufhebung des Sichtverwehrgewisses zwischen den beiden Ländern

**Freiwillige Feuerwehr Selje**  
Den Wochendienst übernimmt am 1. April der I. Zug.  
Kommandant: Zugführer Emmerich Berna.

mit Wirkung vom 5. April 1928 und das Inkrafttreten einer Vereinbarung über die praktische Regelung des deutsch-tschechoslowakischen Grenzverkehrs zum 1. Mai 1928 vereinbart worden. — Wann wird man denn endlich auch bei uns einmal die lästige Ausnahmsmaßregel des Paßzwanges zwischen Jugoslawien und Österreich aufheben?!

**Singig richtige Stellungnahme.** Der Hauptausschuß der Sportvereine „Rapid“ in Warburg hat im Hinblick auf die skandalösen Vorfälle beim letzten Wettspiel mit dem slowenischen Sportklub „Maribor“, wo Funktionäre der Rapidvereinigung tätlich bedroht, sowie mehrere Rapidspieler aus dem Ankleideraum gezerrt und schwer verletzt wurden, auf seiner Sitzung vom 21. März l. J. beschlossen, an den Laibacher Fußballunterverband nachfolgende überaus bezeichnende Eingabe zu richten: „Wie aus beiliegender Tatbestandsaufnahme ersichtlich ist, haben sich bei dem letzten Fußballwettspiel zwischen uns und dem 1. SSK. Maribor am 19. März 1928 wiederum folgen schwere Zwischenfälle abgespielt. Die Behandlung dieser Vorfälle wird unter einem Ihrer Disziplinarabteilungen übergeben und die gerichtliche Ausstragung anhängig gemacht, so daß die Schuldtraenden der verdienten Strafe zugeführt werden. Wichtig ist es, daß Zwischenfälle bei den Fußballwettspielen allorts vorkommen und unvermeidlich sind. Unerhört in der Geschichte des Fußballsports ist aber, daß Spieler des siegenden von solchen des unterlegenen Klubs mit Hilfe unverantwortlicher Elemente einem Ueberfall ausgesetzt werden. Deshalb wenden wir uns an Sie mit dem Ersuchen, bis auf weiteres wenigstens durch zwei Jahre Spiele zwischen uns und dem SSK. Maribor uns zu erlassen und begründen dieses Ansuchen wie folgt: Wie leitende Funktionäre des 1. SSK. Maribor bei wiederholten Anlässen selbst zugegeben haben, sind die fortwährenden Zwischenfälle bei den Wettspielen zwischen diesen beiden Klubs Ursache, daß der Fußballsport in Warburg in Mißkredit gekommen ist, die besseren Kreise sich angeekelt fühlen und den Veranstaltungen fernbleiben. Abgesehen jedoch von dieser sportlichen Seite ist der Hauptgrund, daß wir weitere Wettspiele, für die nächst Zeit wenigstens, mit dem Sportklub „Maribor“ unbedingt vermeiden wissen wollen, der, daß von einem Teil des Publikums die Wettspiele nicht als Sportveranstaltungen angesehen werden, sondern als Gelegenheit, längst überholten awachronistischen nationalen Chauvinismus wieder aufleben zu lassen. Der Umstand, daß in unserem Klub zum größeren Teil Spieler deutscher Nationalität verifiziert sind, wird von diesem Teil des Publikums ausgenützt, um Leidenchaften auszulösen, welche mit Sport überhaupt nichts zu tun haben und welche Folgen nach sich ziehen, die aus politischen Gründen unbedingt vermieden werden müssen, und welche umso unverständlicher sind, als es keinen Klub in unserer Stadt gibt, der nicht Spieler verschiedener Nationalitäten zu Mitgliedern hat. Dank der einflussreichen Faktoren und Kreise haben sich die politischen und nationalen Gegensätze an der Grenze geglättet, doch bieten leider die Fußballwettspiele zwischen uns und dem SSK. Maribor gewissen Elementen immer wieder Gelegenheit, auch in dieser Beziehung Unruhe zu stiften. Unsere Vereinsleitung steht auf dem Standpunkt, daß der sportliche Gedanke völkerveröhnend und nicht gegenständig wirken soll. Wir können weder unseren Funktionären noch unseren Spielern zumuten, daß sie bei jedem Spiele sich schweren Injurien und sogar schweren tätlichen Angriffen aussetzen; unsere Spieler und unsere Funktionäre, die ja nur Amateure sind und die Sache aus Liebe zum Sport mitmachen, haben erklärt, daß sie sich in Zukunft derartigen Gefahren nicht mehr aussetzen wollen. Da die Vereinsleitung im Bewußtsein ihrer Verantwortung gegen diesen leider nur zu berechtigten Standpunkt ihrer Mitglieder nicht Stellung nehmen kann, stellen wir das höfliche Ersuchen, bis auf weiteres sämtliche Wettspiele zwischen „Rapid“ und „Maribor“ zu sistieren oder zumindest es uns zu gestatten, daß wir, ohne

kräftig zu werden, bei den bereits ausgeschriebenen Wettspielen nicht antreten. Es ist bei dem gegenwärtigen Verhältnissen geradezu unmöglich, diese Wettspiele auch weiterhin auszutragen. Die Vereinsleitung kann die schwere Verantwortung für Leben und Gesundheit ihrer Mitglieder nicht auf sich nehmen, weshalb sie dem Unterverband hiermit die Mitteilung macht, daß wir das Meisterschaftswettspiel am 1. April (?) 1928 nicht austragen werden."

Original französische

# Valda-Pastillen

hüten Sie vor den üblen Folgen der Erkältung, des Nebels und Feuchtigkeit, der Ansteckung von Bazillen auf die Atmungsorgane. Zu haben in allen Drogerien und Apotheken.

**Eine neue Konferenz über die Frage der Sannregulierung** fand am vorvergangenen Freitag unter dem Vorsitz des Herrn Bezirkshauptmanns Dr. Hubad im städtischen Beratungssaale des Stadtmagistrats in Cilli statt. An der Besprechung nahmen teil Vertreter der Bezirksvertretungen, der Gemeinden Cilli-Stadt, Cilli-Umgebung, Bischofsdorf und Tüchern. Aus dem Bericht des Vorsitzenden geht hervor, daß die Durchführung der Regulierungsarbeiten 18,890.000 Din kosten würde, und zwar die Arbeiten an der Sann 10,910.000 Din, an der Voglajna 4,440.000 Din, an der Koprivnica 1,545.000 Din, an der Sušnica 945.000 Din und an der Loznica 1,050.000 Din. Da diese Summen aus lokalen Geldmitteln nicht aufzubringen sind, denkt man an eine Hilfeleistung des Staates in dem Sinn, daß die Sann im Hinblick auf ihre Flößerei als staatlicher Fluß erklärt werden und aus der 13-Milliardenanleihe, die auch zur Regulierung von staatlichen Flüssen herangezogen werden wird, ein entsprechender Teil zu den Regulierungskosten beigegeben werden soll. Da aber diese Angelegenheit nicht so bald erledigt werden dürfte, müsse man an die dringendsten Arbeiten unter dem Schloßberg, die 5,000.000 Din kosten würden, sofort schreiten. Die Deckung für diese Auslagen würde der Beitrag der Stadt Cilli (350.000 Din) der Beitrag des Gebietsausschusses (3 Millionen) und die auf die übrigen an diesem Werk interessierten Korporationen verteilten Beiträge darstellen. Schließlich wurde nach folgende Resolution angenommen: Der Gebietsausschuß in Marburg soll ersucht werden, die dringendsten Regulierungsarbeiten an der Sann bei Cilli und ihren Zuflüssen baldigst aufzunehmen. Außerdem soll der Gebietsausschuß den Regulierungsplan, der bereits entworfen und dem Ackerbauministerium vorgelegt worden ist, vor Beginn der Bauarbeiten durch einen Fachmann überprüfen lassen, der seine Meinung äußern soll, welche Regulierungsarbeiten als dringendste sofort aufgenommen werden sollten. Der Gebietsausschuß in Marburg wird ferner ersucht, beim zuständigen Ministerium um eine Bewilligung zum Beginn der Regulierungsarbeiten einzuholen, ohne dadurch der Lösung der Frage, ob die Sann ein staatlicher Fluß sei oder nicht, zu präjudizieren. Schließlich möge der Gebietsausschuß mit einer Verordnung die Ausführung der Regulierung sowie die Besteuerung der öffentlichen Körperschaften zu den Bau und Erhaltungskosten bestimmen, wozu auch die Gebietsverwaltung Laibach heranzuziehen wäre, da die Sannregulierung auch hier betrifft.

**Gelegentliches.** Beim Bezirksgericht Celje Abteilung III wird am 4. April 1928 um 9 Uhr vormittags ein herrlicher Besitz, welcher 20 Minuten von der Stadt entfernt liegt, verkauft. Größe ca. 10 Hektar. Einförmige Villa mit acht Zimmern, Keller und Wirtschaftsgebäude. Zwei Vorgärten, Obstgarten mit ca. 800 Edelbäumen. Herrlich schöne Lage. Gerichtlicher Schätzwert 194.966 Dinar.

**Grosse Auswahl in**  

# Kinderwägen

  
 (mit Dach von Din 475.— aufwärts)  
 Galanterie- und Spielwaren-Haus  
**F. KÖNIG, CELJE**

Geringstes Gebot 130.000 Dinar. Der Besitz ist eingetragen unter Einlagezahlen 61 und 283 der Nat.-Gem. Schloßberg (Zagrab).

**Ein deutscher Ozeanflug.** Die deutschen Flieger Köhl und v. Huenefeld sind am 27. März auf ihrem Flug von Deutschland nach New York programmgemäß in Balbonell in Island niedergegangen, von wo sie bei halbwegs günstigen atmosphärischen Verhältnissen über den Ozean fliegen werden. Der Flug erfolgt gegen den Willen der deutschen Luftwaffe. Die Maschine ist ein einmotoriges Langfluggesetz und gehört Herrn v. Huenefeld; ihr Flugradius beträgt 8000 Kilometer, sie kann 1250 Kilogramm Brennmaterial mitnehmen und 45 Stunden in der Luft bleiben. Die Nahrungsmittel befinden sich in 5 Thermoflaschen. Die Flieger haben weder dracklose Apparate noch zusammenlegbare Boote für den Fall eines Nierbergehens auf den Ozean mitgenommen. Die Berliner Blätter bezeichnen diesen Flug als das reinste Dabardespiel.

**20 Waggons mit italienischem Kriegsmaterial** wurden in Subotica angehalten, da man glaubte, es handle sich wieder um Kriegsmitteltransporte für Ungarn. Inzwischen stellte es sich heraus, daß die Italiener absichtlich die Feststellung der Munitionstransporte auf jugoslawischem Boden veranlaßt haben, um so das Geschehen der Kleinen Entente wegen der fünf ungarischen Waggons Waggons in St. Gotthard vor aller Welt lächerlich zu machen. Denn die Kriegsmaterialien von „nur“ 20 Waggons, denen schon zahlreiche frühere Lieferungen vorangegangen sind, waren für Rumänien bestimmt.

**Europas ältester Mann.** Im Dorfe Dlowo in der Herzegovina feierte der Landmann Tabija Stefanović seinen 150. Geburtstag. Bisher wuchs ihm die dritten Jahre. Er erfreut sich vollkommener Geistesfrische, arbeitet noch am Felde, war nie im Leben krank, trank nie geistige Getränke. Sein jüngster Sohn starb kürzlich im 102. Lebensjahre. Der alte Tabija wird wohl der älteste Mann in Europa sein.

**Kann die Geburtsstunde festgelegt werden?** Von dem Pariser Professor Paul Dalmas ist eine neue Methode ausgearbeitet worden, um eine schmerzlose Geburt zu einem genau vorher zu bestimmenden Zeitpunkt herbeizuführen. Man mißt dieser neuartigen Methode, die begreifliches Aufsehen erregt, in medizinischen Kreisen die größte Bedeutung für die Geburtshilfe bei, da ja mit ihrer Anwendung für den Geburtshelfer die Notwendigkeit, eventuell viele Stunden warten zu müssen, bis er eingreifen kann, fortzufallen würde. Dalmas soll seine Methode bereits in achtundvierzig Fällen mit reiflosem Erfolg angewendet haben. Wie verlautet, besteht die neue Behandlungsmethode darin, daß mit einem noch nicht näher bekannt gegebenen Mittel zwanzig Minuten vor dem Zeitpunkt, an dem die Geburt stattfinden soll, eine Injektion gemacht wird. Dann soll nach genau zwanzig Minuten der Geburtsvorgang erfolgen, und zwar, was sehr wichtig ist, angeblich ohne jegliche Schmerzen für die Mutter.

**Unsere Brückenwage.** Aus Windischgraz wird uns geschrieben: Vor zirka 30 Jahren wurde — wie in allen größeren Gemeinwesen der damaligen Steiermark — über Auftrag der politischen als Sanitätsbehörde der Viehmarkt, der bisher auf dem Hauptplatz der Stadt abgehalten wurde, aus sanitären Gründen außerhalb der Stadt verlegt. Die Brückenwage, welche etwa 10 Jahre vorher, eben mit Rück-

sicht auf dem Viehmarkt, mitten auf dem oberen Platz errichtet worden war, konnte natürlich nicht mit auf den Viehmarkt verlegt werden, da dies zu große Kosten verursacht hätte, und so blieb sie an ihrer Stelle. Im Jahre 1897 trat die politische Behörde an die Stadt heran, daß dieselbe eine Wasserleitung erbauen solle, da das Trinkwasser der Brunnen der Stadt, insbesondere der 6 öffentlichen Brunnen der Stadt, sanitär nicht einwandfrei sei. Da schon damals — wie immer — Eibe im Gemeindefache herrschte, so wagte sich die Stadtvertretung nicht an ein so kostspieliges Werk und versuchte um die Frage dadurch herumzukommen, daß sie das Wasser der 6 öffentlichen Brunnen durch den Distriktsarzt und den Apotheker untersuchen ließ. Der Distriktsarzt untersuchte das Wasser der 6 Brunnen mikroskopisch und bakteriologisch und kam zu dem Schluß, daß das Wasser des Brunnens auf dem oberen Platz in der unmittelbaren Nähe der Brückenwage zumindest verdächtig und für den menschlichen Genuß als Trinkwasser ungeeignet sei. Das Wasser der übrigen 5 Brunnen aber erwies sich als einwandfrei. Als Ursache der schlechten Beschaffenheit des Wassers des beanstandeten Brunnens wurde schon damals (1897) die unmittelbare Nähe der Brückenwage mit ihrem unbedachten Schachte und den vielfachen Verunreinigungen, die mit dem Betriebe der Wage in Zusammenhang stehen, bezeichnet. Aus diesem Grunde wurde eine Warnungstafel an dem Brunnen angebracht, da es praktisch nicht tunlich war, den Brunnen ganz zu sperren. Das Gutachten des Apothekers, welcher das Wasser chemisch untersucht hatte, schloß sich dem Gutachten des Distriktsarztes vollständig an. — Man vergingen die Jahre, der Krieg ging vorüber, der Umsturz spielte sich ab und mit ihm mußte natürlich das arme Täfelchen, weil es deutsch geschrieben war, verschwinden. Der Brunnen wird aber nun schon fast 10 Jahre allgemein benützt, das Wasser ist zwar nicht besser geworden, alle Leute schimpfen darüber, aber der süße Schlenker ist einmal so. Nun tritt ein neues Moment zu dieser Frage: Die Brückenwage, die durch mehr als 40 Jahre treue Dienste geleistet hat, ist im Laufe der Jahre wie alles in der Welt, altersschwach und schadhast geworden, so daß die Gemeinde eine neue Wage errichten muß. Man sollte nun denken, daß es das Natürlichste wäre, die Brückenwage, welche schon aus verkehrstechnischen Gründen an einen freien, geräumigen Platz gehört, wieviel mehr aber aus Gründen der öffentlichen Gesundheitspflege, welche das Bestehen der Wage an dem bisherigen Orte mit ihren vielen Verunreinigungen verbieten, von dem ungeeigneten Platz wegzuberlegen. Im Gemeinderate wurde daher ein freier, weiter Platz außerhalb des unteren Endes der Stadt, welcher für den in Frage kommenden Zweck vollkommen geeignet wäre, vorgeschlagen, falls die Verlegung der Wage nicht mit übergroßen Kosten verbunden wäre. Und nun spielte sich ein merkwürdiger Vorgang ab: Der Gastwirt und Kaufmann Drušković, vor dessen Haus die bisherige Brückenwage steht, erklärte in erregtem Tone, daß die Wage auf keinen Fall von seinem Hause entfernt werden dürfe, sonst werde er selbst in seinem Hofe eine Konkurrenzwage errichten und dann werde die Gemeinde schon sehen, wie sie mit ihrer Wage draufzahlen werde! Obwohl dieser engherzige Standpunkt sogleich zurückgewiesen wurde, fanden sich doch im Gemeinderate Vertreter dafür, so daß die Meinungen jetzt hin und her schwanken. Bedauerlich ist es nur, daß jetzt nach kurzer Zeit

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten, guten Großmutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Tante und Grosstante, der Frau

# Paula Viertl, geb. Goll

welche am 30. März um 9 Uhr vormittags nach längerem Leiden und Empfang der heiligen Sterbesakramente gottgegeben entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird am Sonntag den 1. April um 2 Uhr nachmittags im Sterbehause feierlich eingesegnet und hierauf auf dem Ortsfriedhofe im Familiengrabe beigesetzt.

Das heilige Requiem wird Montag den 2. April um 1/2 7 Uhr früh in der Pfarrkirche zu Slovenjgradec gelesen.

Slovenjgradec, den 30. März 1928.

Familien Goll in Velenje, Slovenjgradec, Dravograd und Meža, Klagenfurt und Graz  
 Emma Goll, Schwester Alma Hemmerle, geb. Fiedler, Wilma Fiedler, Enkelinnen.  
 Hofrat i. R. Ing. Alois Fiedler, Schwiegersohn. Siegr. Hemmerle, Fabrikant, Schwiegeronkel.

des Befehrs der neuen Gemeindevertretung, welche mit der ausgesprochenen Parole gewählt wurde, daß das Interesse — und nur das Interesse der Gemeinde durch — die Gemeindevertretung künftighin bei Entschlüssen des Gemeinderates entscheiden dürfe, solche Bestrebungen sich wieder geltend machen. Denn mit dem Tode des Gemeinderates Dr. Jerdo Pirnat, welcher sich reblich bestrebt hatte, im Gemeinderate in obigem Sinne zum Wohle unserer Stadt zu wirken, zog Herr Dusković als Ersatzmann in die Gemeindevertretung ein und mit ihm scheint auch der Geist des Unfriedens eingezogen zu sein, welcher sich in persönlichen Streitereien auswirkt. Hoffen wir, daß dieser Geist — wenn man da überhaupt von „Geist“ reden darf — bald wieder schwinde zum Wohle unserer Stadt. — Die politische Behörde als Sanitätsorgan sei aber schon jetzt auf diese Frage aufmerksam gemacht, da die Gelegenheit zu der dem allgemeinen Wohle erspriehlichen Lösung derselben jetzt vorhanden ist. Es dürfte nicht schwer sein, die betreffenden Gutachten des Arztes und Apothekers aus dem Jahre 1897 ausfindig zu machen, und mit diesen Gutachten wäre diese Frage auch schon in einem für die Gesundheit der Stadt günstigen Sinne entschieden.

**Die Tischlermeister und Möbel-fabrikanten** aus dem ganzen Königreiche verankerten am 16. und 17. April in Opatz ihren ersten Landestag, auf welchem Landesfragen besprochen und Fachvorträge stattfinden werden. Gelegentlich dieses Kongresses findet im Rahmen der IV. Opatz Frühjahrsmesse eine Spezialausstellung statt, an der die bedeutendsten Industrien des In- und Auslandes mit ihren Maschinen, Werkzeugen

und Chemikalien für die Holzindustrie vertreten sein werden. Es gelangen ferner zur Ausstellung: Bau- und Möbelbeschläge, Verzierungen, Stoffe und Leder für Möbel, Journiere, Sperrplatten und verschiedenartige Möbel. Es werden daher alle Tischlermeister und Möbelfabrikanten, denen ihre und die Interessen ihrer Kollegen am Herzen liegen, eingeladen, diesem Kongresse beizuwohnen, damit sie auch dieserart ihr Standesbewußtsein dokumentieren und an den wichtigen Verhandlungen teilnehmen, welche alle Landesfragen umfassen werden. Nähere Auskünfte, Anleitungen, Legitimationen, die zum Besuch der Ausstellung und Teilnahme an dem Kongress, sowie zur ermäßigten Bahnfahrt ermächtigen, erteilen bereitwilligst: Die R-festeitung in Opatz, Tel. 2-38, die Handels- und Gewerbekammer in Opatz, der Sabaz Privatlich Obrtnika in Zigreb, die Zanatska komora in Beograd und die Verwaltung der „Tischlerzeitung“ in Opatz.

**Vom weißen Tod** ereilt wurden am Sonntag 13 Wiener Skifahrer. Eine niedergehende Lawine hat sie begraben.

### Wirtschaft und Verkehr.

**Gegen die obligatorische Hopfen-signtierung.** Kürzlich wollte eine Deputation, bestehend aus 50 Hopfenbauern unter Führung von Dala Popović, in Beograd, um beim Ackerbauminister gegen die obligatorische Signtierung des Hopfens zu intervenieren. Der Minister erklärte der Abordnung, daß er diesen für unsere Hopfenproduktion so wichtigen Gesetzentwurf nicht überreilen werde. Er

werde erst dann zur Durchführung gelangen, wenn alle Interessenten einen einheitlichen Standpunkt in dieser Frage einnehmen würden. Der Minister werde, wenn es notwendig sei, noch zehn Enquetes einberufen, um alle Interessenten zufriedenzustellen. Auch die Generalversammlung der Hopfenhändler und Exporteure der Wojwodina, welche vor einiger Zeit in B. Petrovac stattfand, hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, gegen die obligatorische Signtierung energig Stellung zu nehmen, da diese Einführung für unsere Produktion schädlich wäre, besonders in der Form, wie sie das Ackerbauministerium durchzuführen gedenkt.

**Ausgabe eines neuen Telephonbuches.** Nach Mitteilungen der Zagreber Handels- und Gewerbekammer ist ein neues Telephonbuch für die Postdirektionen in Zagreb und Ljubljana mit den neuen Telephonnummern der automatischen Zentrale in Zagreb herausgegeben worden. Das Buch ist um den Preis von Din 25 erhältlich.

**Die österreichischen Landwirte fordern andere Handelsverträge.** Auf dem Reichsparteitag des Landbundes in Salzburg sprach Bizelanger Harleb über die Handelspolitik Oesterreichs. Im Laufe seiner Ausführungen betonte er die Notwendigkeit, im Interesse der Landwirtschaft die Handelsverträge zu ändern. Im Laufe der Debatte wurde eine Entschlieung vorgelegt, die die Regierung auffordert, die Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn und Südslawien rasch zu einem die Landwirtschaft befriedigenden Ergebnis zu führen und, wenn dies nicht möglich wäre, un verzüglich mit der Kündigung dieser Verträge vorzugehen.

## Die Frau im Hermelin

Kriminalroman von E. R. Bunshon  
Autorisierte Uebersetzung von Otto Sonderbant.  
Nachdruck verboten.

Zweifellos ein nicht zu unterschätzender Segner; etwas ganz anderes als die schlecht ernährten Sammler, mit denen er in der Bar in der Eite-Strasse zu tun gehabt hatte. Das war leichtes Spiel gewesen damals; diesmal würde es etwas schwieriger sein.

Das Automobil bog mit einem scharfen Ruck von der Hauptstrasse ab und jagte in einen dunklen Feldweg; ein Weg, so schmal, daß das Automobil manchmal die Feden an den Seiten streifte, so schlecht, daß die Maschine stark rüttelte und schüttelte. Harold richtete sich auf und bereitete sich auf den entscheidenden Augenblick vor. Ob der Chauffeur wohl bewaffnet war? In dem Augenblick, wo er einen Revolver zog, würde er ihn packen und ihm die Waffe zu entreißen suchen. Jeder Muskel und jeder Nerv in ihm war angepannt und bereit. Daß das Auto von der Hauptstrasse abgelenkt war, zeigte, daß die Entscheidung bevorstand.

Aber immer weiter jagte das Automobil. Es bog bald rechts, bald links in andere Feldwege ein, es schien, als ob sein Führer in diesem Wirrwarr von Seiten wegen vollkommen zu Hause sei. Da bemerkte Harold an der Stellung des Monchs, daß der Chauffeur ihn mit all dem Kreuz und Quer in einem großen Kreisbogen herum und wieder zurück fuhr. Harold erinnerte sich auf einmal, daß der Große Bär anfänglich rechts rückwärts gestanden war! Jöher Jörn stieg in ihm auf. Dieser Mann da sollte doch nicht glauben, ihn zum Narren halten zu können! Mit einem Satz war er über die Lehne gesprungen und ließ sich in den Sitz neben dem Chauffeur fallen.

„Wohin fahren Sie? Was fällt Ihnen ein? Sie fahren ja wieder zurück!“

„Keine Idee!“ brummte der Chauffeur.

„Sie lägen ja,“ rief Harold. „Aber sehen Sie mal: der Große Bär da broben war vorhin hinter uns, rechts hinter uns, und jetzt ist er links vor uns! Was sagen Sie dazu?“

Der Chauffeur versuchte wütend den Großen Bären und den gesamten Sternenhimmel.

„Bitte!“ sagte Harold, „Gentieren Sie sich nicht! Aber beantworten Sie mir gefälligst sofort meine Frage!“ Der Mann sah ihn an.

„Heraus damit. Es hat keinen Zweck, mir etwas vormachen zu wollen.“

„Na, jetzt kann es ja schließlich nichts mehr schaden,“ sagte der Chauffeur. „Unser Ziel ist der Wald von Bellhanger.“

„So!“

Der Wald von Bellhanger war ein kleiner Tannenwald in einer schönen Gegend nicht sehr weit von London. Harold war auf seinen Automobilfahrten häufig daran vorbeigefahren. Also der Wald von Bellhanger... Als Ziel zum mindesten sonderbar.

Der Wagen fuhr in diesem Augenblick über ein tiefes Loch in dem schlechten Weg, und Harold fühlte, wie ihm etwas Hartes an die Beine flog. Er bückte sich. Da lagen eine Hacke und eine Schaufel halb unter dem Sitz, und der Boden war mit einem weißen Staub bedekt, der in der Dunkelheit hell schimmerte. Er griff mit den Fingerspitzen hinein und zerrieb das Mehl zwischen Daumen und Zeigefinger. Das schien Kalk zu sein. Er wunderte sich. Bählich schoß ihm ein Gedanke durch den Kopf...

„Wie komisch!“ sagte er in liebenswürdigem Plauderton zu dem Chauffeur. „Werden in diesem

Automobil Lasten befördert? Haben Sie nicht kürzlich ungelächsten Kalk gefahren? Einen Sack oder zwei?“

„Kalk ist zu vielem nützlich,“ brummte der Chauffeur.

„Ganz richtig! Und die Hacke und die Schaufel unter dem Sitz?“

„Sind auch nützlich,“ brummte wieder der Chauffeur.

„Mein Freund — wie aufschlußreich Ihre Antworten doch sind!“ bemerkte Harold halb zu sich selbst.

Er zerrieb nachdenklich den Kalk zwischen seinen Fingern und sah zu den Sternen auf. Er erkannte nun mit vollkommener Klarheit, daß diese Automobilfahrt seine letzte sein sollte. Sollte!

Ein verächtliches Lächeln spielte um seine Lippen. Wie leicht hätte er jetzt in aller Ruhe zu Hause in seinem warmen Bett liegen können! Aber er bereute nichts; es schien ihm, als sähen ihn traurige wundervolle Augen aus einem bleichen Gesicht an und — nichts bereute er! Ganz richtig hatte er gehandelt; denn jetzt würde ihm ja endlich das Geheimnis entschleiert werden, das die Frau umwoh, die er liebte. Entweder würde alles gut werden, oder — dann war es wirklich gleichgültig, was aus ihm wurde...

Es war ein eigentümliches, ganz unbeschreibliches Gefühl, dem Tode so nahe zu sein; zu sterben in der Fülle der Kraft, in starker Jugend. Wie sonderbar, daß er noch nie an den Tod gedacht hatte! Wie wohl das Sterben war und was wohl nach dem Sterben kam? Bähelnd zog er das Fazit seines Lebens; es kam nicht viel dabei heraus. Er hatte versucht, ein anständiger Mensch zu sein — war ein guter Crick-Spieler geworden — das war alles. Es hätte ja schlimmer sein können. Wer wohl zum Leiter der Crick-Spieler an seiner Stelle gewählt werden würde? Dunwoodie wahrscheinlich. Der Gedanke war ihm unangenehm. Dunwoodie war ein ausgezeichneter Spieler, aber ein unangenehmer Mensch; er würde den ganzen Verein ruinieren.

Gut erhaltenes  
**Grammophon**  
samt einigen Platten billig abzugeben. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 38572

Für Monat Mai  
**Wohnung**  
3 Zimmer und Zubehör von ruhiger Partei gesucht. Dasselbat sind verschiedene Mobilien billig abzugeben. Vodnikova ulica 3, 1. Stock.

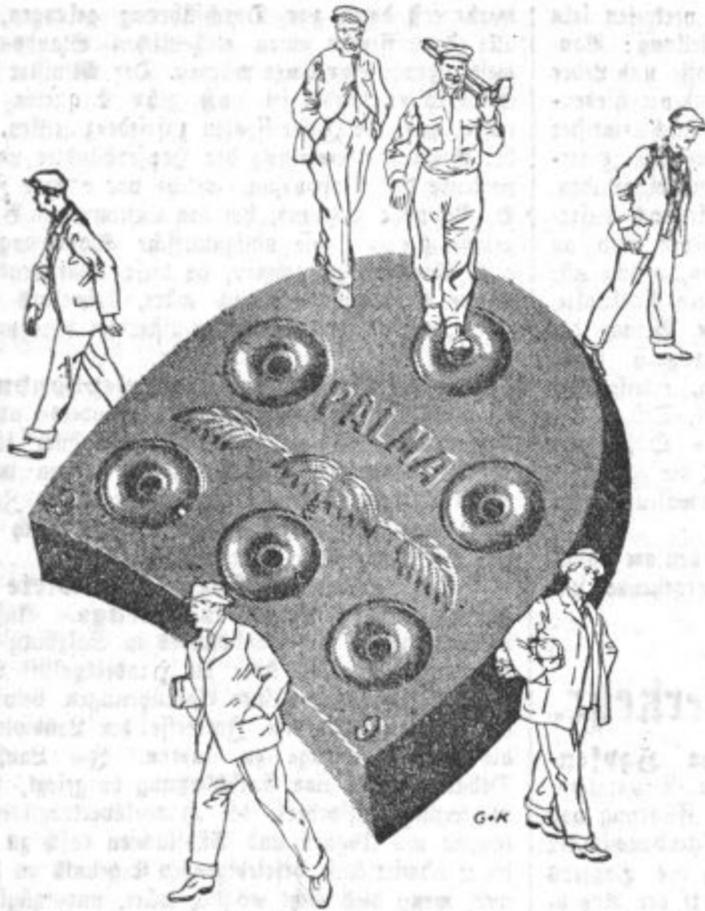
Nett  
**möbl. Zimmer**  
mit separiertem Eingang, sofort zu vergeben. Anfrage bei Perissich, Slomskov trg 4.

Altdeutsches, sehr gut erhaltenes  
**Speisezimmer**  
bestehend aus einer Kredenz, einem Trumeaukasten mit Spiegel, Speisetisch mit 6 Sessel und einem Dekorationsdivan, preiswert zu verkaufen. Ebendort ist Meyers Lexikon 8. Auflage billig zu verkaufen. Prošernova ulica 16, 1. Stock.

Schönes  
**möbliertes Zimmer**  
mit herrlicher Aussicht, elektr. Licht, separaten Eingang, 3 Minuten zur Bahn, sofort beziehbar. Anzufragen Parkhof ober der Kapuzinerbrücke.

Schuldlos geschiedene  
30jährige Frau mit Kind und eigenem Hause wünscht Ehe mit ebensolchem nur gut angestellten Herrn oder Besitzer (auch Witwer). Nur ernstgemeinte Anträge unter Diskretion an die Verwaltung des Blattes unter „Familienhaus 33574“.

**Danksagung.**  
Für die aufrichtige Teilnahme, welche uns anlässlich des Ablebens unseres herzensguten Gatten, bezw. Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn  
**Ludwig Haidinger**  
erwiesen wurde, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, für die vielen Kranz- und Blumen-spenden, gestatten wir uns auf diesem Wege allen und jedem unseren tiefgefühlten herzlichsten Dank auszusprechen.  
Celje-Breg, im März 1928.  
Ivana Haidinger  
im Namen sämtlicher Verwandten.



## Tätige Menschen tragen PALMA KAUTSCHUK ABSATZE

Vorteile:  
Billiger und haltbarer als Leder, angenehmer  
Gang, Nervenschonend.

### Kontorist oder Kontoristin

In allen Kontorarbeiten bewandert, perfekt im Maschinschreiben für deutsche, französische und englische Korrespondenz, für grosses Fabriksunternehmen in Slovenien gesucht. Offerte an die Verwaltung des Blattes unter „Dauernder Posten 33560“.

### Ernstes Fräulein

zu Kindern, welches im häuslichen mithilft und nähen kann, wird gesucht. Ueber 30 Jahre. Offerte an Jankovitch, König Petergasse 8, Beograd.

## NEUES AUS PARIS . . . .

**MANTEL** aus Kasha, Tweed oder Sportstoffen, in neuem Schnitt und aparten Farben.

**KOSTUEME** kurz, eng, aus Herrenstoffen, mit dem neuen Cardiganverschluss.

**COMPLETS** zweiteilig und dreiteilig, in den originellsten Stoff- und Seidenkombinationen.

**KLEIDER** aus Kasha, Crêpe Mongol und Wollgeorgette, goldgemustert oder unaufdringlich ruhig in neuem Schnitt.

**MASSARBEIT NACH EXKLUSIVEN MODELLEN IM EIGENEN ATELIER.**

**ORIGINAL ENGLISCHE UND FRANZÖSISCHE STOFFE UND SEIDEN.**

**APARTE STRICKMODELLE aus neuem Material  
ZEITGEMÄSSE UNTERKLEIDUNG,  
STRÜMPFE, BADEKLEIDUNG.**

## MODELLHAUS SCHWARZ

GRAZ, HERRENGASSE Nr. 3 UND 7

Illustrierten Modeprospekt senden wir auf Verlangen kostenlos nach auswärts.



## Wohnung gesucht

2—3 Zimmer mit Zugehör. Zahlb. grösseren Termin im vorhinein. Anträge an die Verwltg. d. Bl. 33569

## Ein berühmter Astrologe

macht ein glänzendes Angebot.

Er will Ihnen  
**GRATIS**  
sagen

wird Ihre Zukunft glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können. Sind Sie unter einem guten Stern geboren?



RAMAH, der berühmte Orientalist u. Astrologe, dessen astrologische Studien u. Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen gratis gegen blosse Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden; welche neben seinen „Persönlichen Ratschlägen“ Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „Persönlichen Ratschläge“ enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern, in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH (Folio 11 YS), 44 Rue de Lisbonne, Paris. Eine kolossale Ueberraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben Din 10 beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portospesen u. a. Kosten zu decken.  
Porto nach Frankreich Din 3.

## IV. Osijeker Messe

vom 8. bis 17. April  
Legitimationen zum Besuche der  
Messe und ermässigtter Bahnfahrt

nur 10 Din

Erhältlich bei der Messeleitung  
in Osijek und bei der ehrenamtlichen  
Vertretung:

Prva hrvatska štedionica d. d.  
Tel. Nr. 33.  
Celjska mestna hranilnica.

### Telegramm!

## Höllerhansl- Gesundheits- Karamellen

ist das einzig richtige gegen  
Husten, Heiserkeit, Verkühlung,  
Verschleimung u. s. w.

A. Pukshofer, Graz,  
Wien, Zagreb, Tkalčičeva ul. 27.  
In Celje zu haben bei  
Karl Loibner.

## SCHUHNIEDERLAGE ST. STRAŠEK

Gegründet 1875 ▲ CELJE ▲ Kovaška ulica 1  
Reichhaltige Auswahl neuester Frühjahrs-  
Qualitäts-Schuhe  
der Weltmarken

## „BALLY“ „SIGMA“ „TIP-TOP“

Grosses Lager aller Arten billiger Beschuhung und reizender Kinderschuhe  
Massarbeiten. — Uebernahme von Reparaturen schnell und billigst. —  
Erstklassige Ware! Besichtigen Sie die Schaufenster! Niedrigste Preise!

Spezerei- und Kolonialwaren,  
besonders aber Kaffee, weil täglich frisch  
gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg Nr. 3

Telephon Nr. 34